

**Schicksal, Zeit, Handwerk,
Beständigkeit**

**Eine Fabel
von
Leodas Kent**

„Schreiben, um Gedanken zu ordnen. Gedanken
ordnen, um zu leben. Leben, um zu schreiben – und
wieder von vorne.“

Leodas Kent, Schriftsteller.

1. Edition, 2020

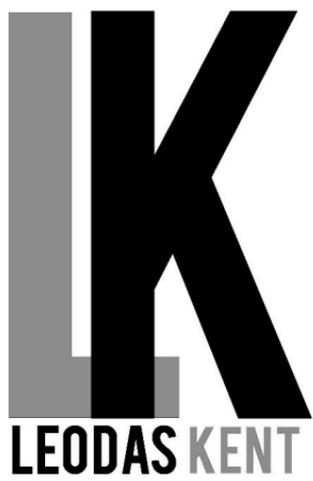
© 2020 All rights reserved.

Besuchen Sie mich im Internet:

www.leodas-Kent.de

E-Mail:

info@leodas-kent.de



Dur und Moll liefen ihr ganzes Leben lang im Quadrat. Die vielen Schritte, die sie immer wieder und wieder die Linien des Quadrates abgingen, formten mit der Zeit eine tiefe Kerbe. Die beiden Emotionen stellten fest, dass sie ein Fundament gebaut hatten – ganz von selbst, ohne dass sie daran gedacht hatten. Sie beschlossen, zusammen darauf aufzubauen. So nahmen sie alles, was ihnen zur Verfügung stand, um ein Mauerwerk hochzuziehen. Es war eine mühsame und langwierige Arbeit, denn anfangs fehlten ihnen die Rohstoffe. Was benötigten sie, um zu bauen? Stein um Stein setzten sie Freude auf Glück, verbauten aber auch Trauer und Zorn. Darauf folgte wieder Freude, Albernheit und manchmal Geborgenheit. So wechselten sie die unterschiedlichen Rohstoffe immer wieder, bis die beiden Emotionen vor ihrem fertigen Haus standen. Es bestand aus einem bunten Flickenteppich verschiedener Rohstoffe. Von Glück bis Trauer war alles in den Wänden verbaut. Dennoch war das Mauerwerk solide und stabil.

*

SCHICKSAL, ZEIT, HANDWERK, BESTÄNDIGKEIT

Dur und Moll waren stolz auf das Eigenheim, das sie sich gebaut hatten. Sie zogen ein und begannen umgehend damit, auch die Inneneinrichtung zu gestalten. Das bunte Mauerwerk verdeckten sie mit Bildern, die all die Schlüsselmomente darstellten, die ihnen überhaupt erst die gemeinsamen Rohstoffe wie Freude, Glück und Trauer gegeben hatten. Als Nächstes kamen Möbel hinzu: Dur und Moll nahmen ihre Eigenheiten und platzierten sie überall im Haus. Nicht alle Eigenheiten fielen auf gegenseitiges Interesse, aber sie akzeptierten sie und mit der Zeit wurde so manche Eigenheit liebgewonnen, weil sie einfach zu dem jeweils anderen dazugehörte, gewissermaßen einen Teil von ihm ausmachte. Die Inneneinrichtung spiegelte beide Charaktere wieder, so wie es in einer guten Partnerschaft sein sollte.

*

Viele Jahrzehnte lebten die beiden Emotionen in dem kleinen Haus, das sie sich gebaut hatten. Mit dem Glück, das sie dabei empfanden, verstärkten sie jeden Tag das Mauerwerk. Sie glaubten, dass absolut nichts ihre gemeinsame Zeit aufhalten könne. Nur, dass die Zeit selbst ihr Gegenspieler sei, daran hatten sie nicht gedacht.

Eines Tages war Dur gegangen. Sie war einfach weg – nicht, weil sie das wollte, sondern weil sie keine andere Wahl gehabt hatte. Moll konnte das nicht ver-

Leodas Kent

stehen. Sie verfiel in Trauer und Wut. Sie war auf einmal so alleine. Die vielen Bilder im Haus erinnerten sie an die gemeinsame Zeit. Sie glaubte, der Schmerz sei unerträglich.

Moll beschloss, eine weitere Etage auf das Gebäude zu bauen, um der Erinnerung zu entfliehen. Schmerz, Wut und Trauer standen ihr für den Bau in schier unendlichen Mengen zur Verfügung. Sie packte all die Rohstoffe in einen Sack und schulterte ihn auf. Das Gewicht konnte sie kaum tragen, aber sie bündelte all ihre Kräfte, die ihr noch zur Verfügung standen, und zerrte die Last aufs Dach, um mit der neuen Etage zu beginnen. Oben angekommen, entdeckte Moll etwas Erstaunliches, etwas, das Hoffnung spendete.

*

Moll war gar nicht alleine. Zahlreiche andere Emotionen hatten um sie herum ihre eigenen Wohnungen gebaut – und da war noch mehr: Denn die anderen Häuser waren mit dem Haus verbunden, das Dur und Moll gebaut hatten. Die Rohstoffe griffen ineinander über. Zahlreiche Emotionen winkten unserer trauernden Moll zu. Sie fragten sie, was sie da oben auf dem Dach mache. Moll antwortete, dass sie all ihre Wut und ihre Trauer nehmen werde, um eine weitere Etage zu bauen, weil sie es nicht ertrage, dass sie auf den unteren Etagen ständig an jemanden erinnert

werde, der gegangen war. Die anderen Emotionen lächelten ihr zu und sagten, dass es grundsätzlich eine gute Idee sei, weiter nach oben zu bauen. Man bekäme dann eine immer bessere Übersicht über die Welt und auch die Möglichkeit, alles einmal aus der Distanz zu betrachten. Die Emotionen fragten sie, warum sie für ihren Turmbau die vielen Rohstoffe von minderer Qualität verwenden wolle. Trauer und Wut, damit könne man nicht in die Höhe bauen, sagten sie ihr. Ihr Gebäude sei dann akut einsturzgefährdet. Der Rohstoff eigne sich nur für die unteren Etagen, weil die Statik dort nicht so komplex sei. Außerdem wäre es eine gute Möglichkeit, die schlechten Rohstoffe hinter sich zu lassen, wenn man sie im Fundament verbaue.

*

Moll war verwirrt. Sie hatte doch nur noch die Trauer und die Wut, um weiter nach oben zu bauen. Die anderen sahen sie irritiert an. Sie konnten nicht verstehen, dass sie die Lösung nicht sah, die doch direkt vor ihren Augen lag. Eine der anderen Emotionen fasste sich ein Herz und ging hinüber in das Haus, das von nun an mit Trauer weiter in die Höhe gezogen werden sollte. Zum ersten Mal seit vielen Monaten war wieder eine zweite Emotion in dem Gebäude. Der Besucher ging zu Moll und führte sie zurück ins Erdgeschoss, wobei sie sich weigerte, den Sack voller

Leodas Kent

Trauer von ihren Schultern zu nehmen. Der Besucher verwies auf die Wände und sagte ihr Folgendes:

»Diese Wände sind Schicksal, weil du sie mit jemandem gemeinsam hochgezogen hast, der für dich bestimmt war. Sie sind auch Zeit und Handwerk, denn ohne diese Dinge hätte man dieses Haus nicht bauen können. Kannst du mir denn sagen, was noch in diesen Mauern steckt? Es gibt noch etwas, das wichtig ist.«

Moll schüttelte traurig mit dem Kopf.

»Dieses Haus besteht auch aus Beständigkeit!«

Moll sah zu dem Besucher auf. Aber sie verstand es noch immer nicht. Der Besucher führte sie daraufhin direkt an das Mauerwerk heran.

»Du hast diese Mauern zusammen mit jemandem hochgezogen. Sie bestehen aus eurer Liebe, eurer Freude, eurem Glück und natürlich auch eurer Trauer und eurem Ärger. Diese Mauern bestehen aus allem, was euch verbindet.«

Der Besucher klopfte heftig gegen das Mauerwerk.

»Wie du siehst, besteht diese Wand noch immer aus euren wertvoll gesammelten Materialien. Sie ist beständig!«

In diesem Moment ging Moll ein Licht auf. Wenn dieses Haus aus all den Dingen bestand, die sie mit Dur verbunden hatte, dann konnte das nur eines

bedeuten: Dur war nicht fort. Sie war hier, direkt an diesem Ort. Sie durchzog das gesamte Mauerwerk.

*

Moll fing an zu weinen. Der Sack voller Trauer, den sie auf ihren Schultern trug, glitt ihr aus den Händen. Auf dem Boden platzte der Sack auf. Die dunklen Rohstoffe kamen zum Vorschein.

»Ich zeige dir, was du jetzt machen solltest«, sagte der Besucher. Dann nahm er sich etwas von der Trauer, die vor ihm auf dem Boden lag, und ging zu der Wand. Er zog ein Stück der alten Freude aus dem Gemäuer, die sich schon dort befand, seitdem das Fundament für die Liebe zwischen Dur und Moll gelegt worden war.

»Halt!«, rief Moll, »Das Haus stürzt doch ein, wenn du die Steine aus der Wand ziehst!«

Der Besucher lächelte die traurige Emotion voller Zuversicht an.

»Keine Sorge, ich nehme nur die besonders leichten Steine«, antwortete er, während er die Trauer an den Ort brachte, wo sich zuvor die Freude befand. »Außerdem lasse ich ja keine Lücke im Gemäuer. Ich füge nur einfach statt dem leichten einen schweren Stein ein.«

Hoffnung kehrte in das Gesicht von Moll zurück. Dur war nicht nur anwesend, Moll konnte sie sogar mitnehmen, wenn sie daran arbeitete, weiter über sich

Leodas Kent

hinauszuwachsen. Sie wischte sich die Tränen aus den Augen und begann damit, ihrem Besucher bei der Arbeit zu helfen. Gemeinsam nahmen sie die ganze Freude, die Moll einst zusammen mit Dur erschaffen hatte, aus der Wand und tauschten sie mit der Trauer aus.

*

Es war eine Knochenarbeit. Moll hatte keine Ahnung, wie viel Zeit verging, aber dank der Hilfe des fremden Besuchers, hatte sie irgendwann all ihre Trauer im Erdgeschoss verbaut und ihren Sack mit Freude gefüllt. Ohne Probleme konnte sie das Material aufschultern. Es war federleicht. Der fremde Besucher fragte sie, ob sie weitere Hilfe brauche. Moll bedankte sich und sagte ihm, dass sie es ab jetzt alleine schaffen würde. Sie blickte voller Zuversicht die Treppen hinauf. Hier und jetzt würde sie mit dem Turmbau beginnen. Sie hatte dafür alles, was sie benötigte: Schicksal, Zeit, Handwerk, Beständigkeit und einen Sack voller Freude.

Ende